

Das Gefühl für Form, Proportionen und Gestalt hat gewonnen: Innozenz Bless schnitzt munter drauflos, während Heinz Pfiffner (rechtes Bild) für Details Rat beim Spezialisten holt.

Bilder Ignaz Good

Skalpell mit der Motorsäge getauscht

Bei der Sägerei in Mols weilt Kettensägen-Künstler Thomas Jud Laien in die Geheimnisse der Skulpturenschnitzerei ein. Pathologe Gallus Gadiant hat für den Kurs das Skalpell mit der Motorsäge getauscht und damit «Munggen» geschnitzt.

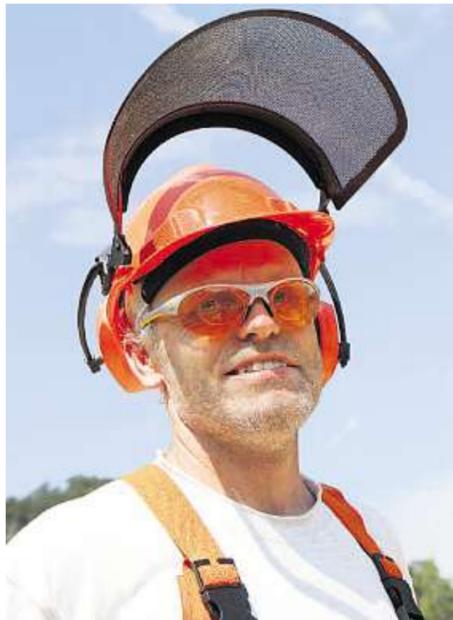
Von Ignaz Good

Mols. – Der laute «Gesang» der Motorsäge ist nicht zu überhören. Zeitlich herrscht Hochbetrieb auf dem Areal der alten Sägerei in Mols. Die Späne fliegen zwar nur noch spärlich; schliesslich will keiner in letzter Sekunde an seiner in drei Tagen erschaffenen Skulptur etwas «verheiben». In die Erschaffung der Murmeltiere wurde viel Herzblut investiert.

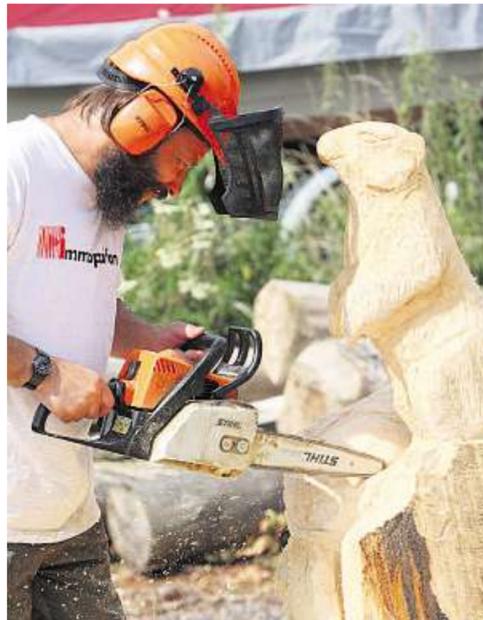
Der erste Kurs ging vor einer Woche zu Ende. Der zweite befindet sich in der Endphase. Interessierte können den acht involvierten Amateurschnitzern über die Schultern gucken – morgen Samstag ab zirka 10 Uhr. Beide Kurse haben der 74-jährige Peter Walser und die Schnitzerfreunde Oberzerzen organisiert. Unter Anleitung des versierten Schnitzkünstlers Thomas Jud wurden aus «Holzrugeln» anmutige «Munggä» herausgeschnitten.

Ein faszinierendes Hobby

Immer grösser wird die Fangemeinde des Schnitzens mit der Motorsäge. Das Hobby fasziniert vor allem Männer. Und diese querbeet, durch alle Schichten und Berufe durch. Nach den ersten Schnitzversuchen bekommen viele Lust auf mehr. Der «Sarganserländer» war in Mols vor Ort und wollte von den Kursteilnehmenden mehr über diese Faszination wissen. Unter ihnen ist Gallus Gadiant aus Vilters – im Alltag Pathologe. Gadiant ist auf einem Bauernhof in Flumserberg aufgewachsen. Der in Chur tätige Mediziner ist stets ein na-



Mit dem Schnitzschwert erfolgt die detaillierte Feinarbeit: Nicht nur Pathologe Gallus Gadiant (linkes Bild) ist begeistert.



turverbundener Mensch geblieben. Nach Feierabend treibt der 47-Jährige viel Sport; mit dem Alterwerden hat er sich nach einer neuen Freizeit-Herausforderung umgeschaut. Sie sollte Kontrast und Ausgleich zur beruflichen Kopfarbeit sein. Weil er schon immer viel für den Werkstoff Holz übrig hatte, stiess er aufs Schnitzen.

Dabei geht es um die Erfahrung, aus einem Klotz eine Form herauszuschaffen, etwas zu planen und es dann auch zu verwirklichen. Obwohl: Manchmal kann durchaus auch etwas völlig Unerwartetes entstehen... Das beim Kettensägen-Schnitzkurs nichts «aus dem Ruder lief», dafür sorgte Instruktor Thomas Jud.

Trotz guter körperlicher Verfassung spürte Gallus Gadiant nach drei Tagen Hantieren mit verschiedenen grossen Motorsägen Muskelkater an verschiedenen Stellen und eine generelle Müdigkeit. Seine Chirurgenhände trugen

am Samstagmittag die Spuren der manuellen Tätigkeit. Doch in seinem Gesicht waren Stolz und Zufriedenheit zu erkennen: etwas geschafft haben,

das sich sehen lassen kann. Man darf durchaus von einem künstlerischen Unikat sprechen. Genauso erging es den anderen Schnitzern, die parallel

Ebenbürtiges erschaffen hatten, nämlich aus einem klobigen Stück Baumstamm zwei Murmeltiere, eine Mutter mit ihrem Jungen.

Schritt für Schritt vom Klotz zum «Mungg»

Am Anfang stand der Sprung ins kalte Wasser. «Briefing» am Donnerstag vor der Sägerei in Mols: Thomas Jud weichte in kurzen Zügen die erwartungsvollen «Lehrlinge» ins Meier ein. Jud ist kein Mensch, der lange um den Brei herumredet, sondern ein Praktiker. So durfte sich jeder Teilnehmer gleich vor einen «Holzrugel» – jeweils stolze 160 Zentimeter himmelwärts ragend – stellen. Und jetzt ging es der Weymouthsföhre, die im November vor zwei Jahren bei Vollmond geschlagen worden

war, «an den Kragen». Für jene, die erstmals mit der Motorsäge zum Schnitzen angetreten sind, sozusagen ein Wurf ins kalte Wasser. So erging es auch Gallus Gadiant.

Schnell skizzierte «Lehrmeister» Jud die Figuren als Anschauungsvorlage auf ein Brett und stand jedem mit Rat und Tat bei. Instruktor Jud zeigte jeden Vorgang am eigenen Holzklötzchen vor. Zuerst wurde die Silhouette herausgeschaffen. Des Öfteren staunten die Neo-Schnitzer über Profi Jud, der mit wenigen

Schnitten der Figur ein ganz anderes Gepräge zu verleihen vermag. Die Gestaltung des Charakterkopfs war das grösste Problem. Es gab Phasen, in denen man(n) sich kaum mehr traute, die Kettensäge anzusetzen. Dann wurde der Holzklötzchen wieder und wieder umrundet und schliesslich der Kursleiter um Rat gebeten – der mit einem «rechten Schnitt» die Weitergestaltung einleitete. Und wieder wird der «Rest der Welt» im sogenannten «Flow» des kreativen Schaffens vergessen. (egi)



Mit dreidimensionalem Denken zum Erfolg: Während Alex Giger beim Erstlingswerk für Retuschen hinguckt, demonstriert Kursleiter Thomas Jud, wie das flott vor sich geht.